Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 256. Mittwoch den 12. September 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Telegramme.

WTB. **Washington**, 10. September. Dem Monatsbericht des landwirthschaftlichen Bureaus zufolge ist der Durchschnittsstand der Baumwolle 83 9/10, hat also seit dem letzten Berichte eine Verminderung von 3 9/10 erfahren. Obgleich die Verminderung eine geringfügige ist, so ist sie doch eine allgemeine. Mit Ausnahme von Nord-Carolina und Tennessee, wo eine geringe Besserung eingetreten ist, hat die Ernte durch die Dürre Schaden erlitten, auch ist sie durch Regen und infolge anhaltender ungünstiger Witterung verzögert. Der Durchschnittsstand von Mais ist 94 9/10, von Weizen 77 7/10, von Hafer 87 1/10, von Roggen 92 1/10 und von Gerste 86 3/10. Der Stand des Wintermeizens zeigt eine geringe Besserung seit dem Juli, aber eine erhebliche Verschlimmerung ist in dem Nordwesten bei dem des Frühjahrweizens zu verzeichnen.

Handelsbericht von Gehe & Co. in Dresden.

I.

* Die Firma Gehe & Co. in Dresden leitet ihrem soeben ausgegebenen Herbstbericht für 1888 mit folgenden allgemeinen Bemerkungen ein:

In den fünf Monaten, welche das Erscheinen unseres gegenwärtigen Handelsberichtes von dem seines Vorgängers trennen, ist eine wesentliche und durchgreifende Veränderung in der Lage von Handel und Industrie nicht zu constatiren.

Die in unserem Osterberichte signalisirte Zunahme der Bankerotte in Nordamerika (von anderen Ländern fehlen leider entsprechende Ausweise) macht weitere Fortschritte, wenn auch noch nicht bedenklichende. Die dabei in Frage kommenden Passiven betragen nach der Zusammenstellung von R. G. Dun & Co. im ersten Semester des Jahres

1888: 50 434 460 $,
1887: 55 138 092 $,
1886: 68 114 159 $.

Im Allgemeinen kämpft das Gewerbeleben noch immer mit dem Mißverhältnisse zwischen seiner hochgesteigerten Productionsfähigkeit und der beschränkten Absatzfähigkeit. Dies schließt jedoch nicht aus, daß sich hie und wieder dem Handel in einzelnen Richtungen günstige Conjuncturen eröffnen, und so entsteht eine widerspruchsvolle Lage, welche je nach dem Standpuncte, von dem man sie anfaßt, einer verschiedenen Beurtheilung fähig ist.

Daß das Gesammtergebniß des Jahres 1887 ein etwas günstigeres gewesen als das seiner nächsten Vorgänger, haben wir in unserem Osterberichte lediglich an dem Beispiele Englands darzuthun vermocht, weil bis dahin nur von diesem Haupthandelslande die statistischen Ausweise über seinen auswärtigen Waarenverkehr vorlagen. Der inzwischen erschienene Bericht des kaiserlich deutschen statistischen Amts über den auswärtigen Handel des deutschen Reichs im Jahre 1887 bestätigt jenes Ergebniß durch seine Ziffern über den Eingang in den und den Ausgang aus dem freien Verkehr des deutschen Reichsgebietes.

Im Besonderen auf die **Droguen und Chemikalien** übergehend, sagt der Bericht:

Obenan steht, was Werth und Ziffern betrifft, der Chilisalpeter, der allein mit 36 Millionen Mark angeführt ein Sechstel des Gesammtwerthes der eingeführten Droguen und Chemikalien und, bei einiger Werthsteigerung und erheblicher Mehreinfuhr, über 4 Millionen, das ist fast die Hälfte, des Mehrwerthes der letzteren ausmacht. Die nächstbedeutenden Artikel, Indigo und schwefelsaures Ammoniak (für 17 und beziehentlich 8 Millionen Mark), sind nahezu stabil geblieben. Eine Mehreinfuhr von 1,2 Millionen Mark in ätherischen Oelen beruht lediglich auf Quantitätszunahme (2418 statt 1901 Doppelcentner), ein Zuwachs von 2 Millionen Mark bei Gallapfeln und Gerbstoffextracten auf Werthsteigerung und Mehreinfuhr zugleich. Das nämliche gilt von dem Zuwachse von 1/4 Million Mark bei Farbhölzern und von 1,1 Mill. Mark bei Weinstein. Darauf, daß diese wenigen Artikel schon zu ziemlich die ganze Mehreinfuhr repräsentiren, ist aber nicht zu schließen, daß bei den anderen solche nicht stattgefunden hätte. Dieselbe erreicht nur nicht so hohe Ziffern und wird zumeist aufgewogen durch die sehr bedeutenden Ausfälle im Importwerthe von Chinarinden und Borax (beinahe 4 und beziehentlich 1 Million Mark weniger) in Folge von Minderzufuhr und, namentlich bei dem erstgenannten Artikel, starker Werthreduction.

Unter den Artikeln der deutschen Ausfuhr der Droguen- und Chemikalienbranche stehen obenan die Anilinfarben, die allein mit 42 1/2 Mill. Mark im Jahre 1887 reichlich ein Fünftel derselben ausmachen. Gegen das Vorjahr ergiebt dies einen Werthzuwachs von fast 4 Millionen, vorzugsweise in Folge ansehnlichen Wachsthums der ausgeführten Mengen. Lediglich durch letzteren Umstand erklärt sich das Mehr von 2 3/4 Millionen Mark bei dem nächstbedeutenden Ausfuhrartikel dieser Branche, Chlorkalium, der es im Jahre 1887 auf 10 1/2 Millionen Mark brachte, wogegen die Werthsteigerung des ausgeführten Alizarins um 1 3/4 Mill. (auf 9 1/4 Mill.) trotz Preisreduction lediglich durch quantitative Vermehrung der Ausfuhr um fast 33 Proc. zu Stande gekommen ist. Fügt man hierzu Farb- und Gerbstoffe, nicht besonders genannte (circa 7 Millionen Mark), mit einem Mehrexporte von reichlich 1 1/2 Mill., ergiebt durch Steigerung der Ausfuhrmenge um mehr als ein Viertel, so hat man alle die Artikel beisammen, welche mit großen Zahlen den Mehrwerth der Ausfuhr gegen das Vorjahr herbeiführen helfen. Lediglich man aber, daß ihnen solche gegenüberstehen, welche einen beträchtlichen Ausfall ergeben, insbesondere Chinin (5 3/4 Millionen) mit einem Minus von reichlich 2 1/2 Millionen, in Folge des kolossalen Preisrückganges bei diesem Artikel, und Schießpulver (6 Millionen) mit einem Minus von gleichem Betrage, zumeist in Folge bedeutender Abminderung des exportirten Quantums, und daß durch diese beiden Artikel allein das Gesammtplus bei den erstgenannten von 9 3/4 auf 4 1/2 oder wenig mehr als ein Drittel des Mehrwerthes der diesjährigen Ausfuhr reducirt wird, so ergiebt sich, daß unter den die letztere ausmachenden Artikeln (überwiegend Fabrikaten) doch noch eine große Zahl ein erhebliches Plus ergiebt haben muß, um eine Steigerung des Ausfuhrwerthes um 12 Millionen zu ermöglichen.

Handels-Notiz

aus dem „Deutschen Handelsarchiv", Septemberheft.

(Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin.)

Wie das „Deutsche Handelsarchiv" (Septemberheft) erfährt, habe von allen nach Griechenland importirenden Staaten in den letzten Jahren Belgien die größten Erfolge aufzuweisen, dessen Handel mit Griechenland von noch nicht 1/2 Million Drachmen im Jahre 1882 auf nahezu 12 Millionen Drachmen in 1887 gestiegen sei. Dieser Aufschwung werde dem Umstande zugeschrieben, daß Belgien sich an allen öffentlichen Unternehmungen in Griechenland betheiligt, seine Ingenieure dorthin schicke und vor Allem da, wo es nöthig sei, mit seinem Capitalien eintrete. Die meisten der Bestellungen, welche bei den von belgischen Ingenieuren geleiteten Unternehmungen vorkommen, sollen begreiflicherweise aus belgischen Fabriken bezogen werden, was um so leichter sei, als zwischen Antwerpen und Piräus ein regelmäßiger Dampfschiffverkehr stattfinde.

Den Handel Deutschlands nach Griechenland anlangend, so sollen in den letzten Jahren verhältnißmäßig viele kleinere Fabrikanten den griechischen Markt ins Auge gefaßt haben und unter namhaften Opfern als Absatzgebiet zu gewinnen bestrebt gewesen sein. Das Exportgeschäft stelle indessen sehr hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Fabrikanten, und es sei deshalb wünschenswerth, daß nur Fabrikanten mit großem Betriebe und ausreichendem Capital sich daran betheiligten. Aber auch letztere sollten nur durch Vertreter in Griechenland arbeiten, und selbst dann, wenn sie sich über deren Solidität vergewissert hätten, sei noch die Einholung von Auskunft über die zugeführte Kundschaft zu empfehlen.

In einer Mittheilung aus Jerusalem wird als wünschenswerth bezeichnet, daß die deutschen Händler und Fabrikanten ihre Preise „frei an Bord Jaffa" stellen, wodurch den Bestellern sofort eine genauere Berechnung und Vergleichung der Preise ermöglicht würde. Uebrigens habe man sich jetzt in Folge der größeren Einfuhr von deutschen Artikeln daran gewöhnt, Verkäufe in Mark abzuschließen und auf deutsche Plätze zu remittiren.

Aus **Chile** verlautet, daß gegenwärtig neun Zehntel aller dort begebenen Wechsel in englischer Währung ausgestellt und auf England gezogen worden; Deutschland bleibe weit hinter demjenigen Wechselverkehr, der seinem Antheil am Handel entsprechen würde, zurück und müsse England gegenüber bedeutende Commissionsgebühren und Vergütungen für den gewährten Credit zahlen. Erscheinen auch die Schwierigkeiten der Herstellung eines directen Wechselverkehrs mit Deutschland nicht gering, so möchte es doch im Interesse der deutschen Volkswirthschaft und besonders der Stärkung des deutschen Außenhandels liegen, die Opfer nicht zu scheuen, welche zur Hinüberziehung dieser Credite und Wechselgeschäfte nach Deutschland führen könnten.

Einer Mittheilung aus Smyrna zufolge sollen jetzt manche Kaufleute dadurch eine prompttere Regulirung ihrer Forderungen veranlaßt haben, daß sie die empfangenen Accepte den Banken zum Incasso geben. Da jedoch auch Fälle vorgekommen seien, in denen dortige Banklers mehr ihre eigenen Interessen und diejenigen der dortigen Kaufleute wahrgenommen haben, so sei es gerathen, sich nur mit Bankhäusern in Verbindung zu setzen, welche in jeder Beziehung gut empfohlen seien.

Wie aus **Marokko** gemeldet wird, nehme Zucker die zweite Stelle unter sämmtlichen Einfuhrartikeln Marokkos ein, und es sei deshalb doppelt bedauerlich, daß die deutsche Einfuhr gerade in diesem so wichtigen Artikel von dem Auslande überflügelt werde. Zwar sei der deutsche Zucker in Ermangelung einer regelmäßigen directen Schiffsverbindung zwischen Deutschland und Marokko einem kostspieligeren Transport, als z. B. der französische Zucker, unterworfen, doch trage dieser Umstand nicht allein die Schuld an dem geringen Antheil Deutschlands an der Zuckereinfuhr Marokkos. In erster Linie sei es vielmehr das geringe Interesse, welches die deutschen Raffinerien bisher dafür an den Tag gelegt hätten, sich in Marokko ein ausgedehntes Absatzgebiet für ihr Fabrikat zu sichern. Sei auch zur Abhilfe an erster Stelle die Einrichtung einer regelmäßigen directen Dampferlinie anzustreben, so möchte sich doch vielleicht der Versuch empfehlen, wie dies bereits belgischerseits und ebenso, wenn auch in geringem Umfange, von Deutschland aus mit Erfolg geschehen, im Wege der Einfuhr des deutschen Zuckers durch Segelschiffe die französische Concurrenz durch billigeres Angebot zu bekämpfen.

Die englische Ernte von 1888.

Die Berichte über die Ernte lauten in diesem Jahre höchst ungünstig aus England. Es ist kaum ein Drittel der früheren Erträgnisse erreicht, trotzdem 248 000 Acres Land mehr urbar gemacht sind. Der Grund des Mißerfolges ist nicht allein in dem schlechten Wetter zu suchen. Politische Umstände, die nationalökonomische Fehler hervorriefen, sprechen auch mit. Hier ist aber nicht der Raum, des Näheren darauf einzugehen.

Die Ernte ist nicht nur gering in der Zahl, sondern auch in der Qualität. Sie steht unter 80 Proc. der normalen Verhältnisse, während sie in den letzten Jahren 7 1/2 Proc. über die Schätzung betrug. Sie ist demnächst 27 1/2 Proc. werthloser, wie die Ernte des Vorjahres. Nur 5 Millionen Centner Mehl sind in diesem Herbste gewonnen. Der Verbrauch beträgt aber über 26 1/2 Millionen Centner. Zwei Drittel des Bedarfs konnten im Jahre 1888 in England selbst gedeckt werden. Mehr als drei Viertel müssen jetzt aus dem Auslande bezogen werden. Die Stellung des Landes ist sonach in den letzten zwanzig Jahren vollkommen geändert. Die Getreidezufuhr hat in dem Maße zugenommen, wie die eigene Productivität erlahmte. Die Preise richten sich selbstverständlich darnach. Ein Centner Getreide kostete noch im Juli 31s 6d, hingegen jetzt 35s 9d. Diese Preiserhöhung von 13 1/2 Proc. übt einen enormen Einfluß auf den Staatsschatz. Ich will nur ein Moment herausgreifen. Der Brodbedarf des Landheeres wird von den gewöhnlichen Ausgabegeldern gedeckt. (Für die Marine sorgen in dieser Beziehung bekanntlich die Colonien, ebenso wie für die Colonialtruppen.) Die englische Armee beträgt 90 787 Mann. Jeder Mann erhält 5 Pfd. Brod jeden zweiten Tag. Die Morgen- und Abendsuppe ist noch dazu zu rechnen. Man braucht also — da pro Mann und Mahlzeit 1/4 Pfd. Mehl genommen wird — circa 3 1/4 Pfd. Brodmehl jeden zweiten Tag = 3187 Ctr. 54 1/2 Pfd., was jedes Mal eine Mehrausgabe von 1992 £ 3s 3d ausmacht. Es ist damit noch nicht ausgeschlossen, daß die Preise nicht auch für Behörden auf 36s 4d pro Centner steigen. Diese Preishöhe wird bereits aus 189 Städten berichtet. Eine solche ist nicht seit 1884 erzielt worden, und der Centner Mehl kostete selbst dann 7 4 weniger als heuer. Es ist wahr, man hat nur 2 1/2 Millionen Acres mit Weizen bepflanzt. Die 17 987 435 Acres anderes Land haben aber gleichfalls kein erfreulicheres Resultat geliefert. Die bei den höchsten Marktpreisen zu erzielenden Einnahmen betragen für: Getreide 178 114 180 £, Kartoffeln 182 921 125, Rüben rc. 48 687 165, Heu 132 024 887, Flachs 22 247 782, Gemüse 10 121 230, Blumen 14 200 341, Total 588 316 708 £.

Die Viehpreise nehmen in Folge ihres theuereren Unterhaltes zu. Der Werth des Besitzstandes gleicht sich so bei den großen Eigenthümern wieder einigermaßen aus.

Pferde repräsentiren ein Capital von 222 902 436 £, Rindvieh 151 687 048 £, Schafe 146 111 164 £, Schweine 71 487 342 £, Geflügel 79 703 467 £, Ziegen 41 001 203 £, total 712 892 650 £.

Die Fischerei, welche früher einen Werth von 16 401 800 £ besaß, ist um 2/3 desselben erstritten worden. Die Bewegung der Güter ist ebenso verringert. Die Dividenden der Eisenbahngesellschaften sind von durchschnittlich 43 Proc. auf 27 Proc. gesunken, denn jeder Wagen trug im Laufe einer Woche an Fahrgeldern 18 £ 16s 4d ein. Der letzte Erntemonat warf nur 17 £ 5s 3d ab pro Güterwagen. Der Niedergang des Handels konnte durch nichts besser bewiesen werden, denn die Börsentabellen zeigen eher eine Zunahme. So steht die 4proc. Spanische Rente in diesem Jahre z. B. um 8 Proc. höher als im Vorjahre im selben Monate, Portugiesische 3proc. Rente 10 Proc. höher, Ungarische Goldrente 2 1/2 Proc., Egypter 13 Proc.; Türkische Prioritäten 14 Proc. und Lombarden 40 Proc. Niedriger im Cours sind blos französische und russische Papiere. Die deutschen, holländischen, belgischen, italienischen und österreichischen halten sich die Waage, ebenso die amerikanischen. Nichts verräth dort eine Belebung des Marktes. Und doch — die südamerikanische Ernte fällt in diesem Jahr mit der west- und centraleuropäischen fast zusammen. Die Südstaaten gebrauchen daher Baarmittel. Sie begannen mit der Einforderung ihres Goldes. Die Außenstände der argentinischen Republik belaufen sich auf 11 1/2 Mill. Lstrl. Das Prämium auf argentinisches Gold beträgt 56 Proc. In anderen Worten 156 Papierdollars sind nöthig, um 100 Dollars in Gold einzuwechseln. Die Versuche, dieses enorme Prämium zu verringern, sind gescheitert. Die argentinische Republik will sich ganz vom Goldverkehr zurückziehen. Nicht weniger als 1 1/2 Mill. Lstrl. Gold sind in den letzten Wochen von London nach Buenos-Ayres verschifft worden. Eine ebensolche Summe wird Mitte dieses Monats abgehen. Der Goldvorrath der Bank von England beträgt aber nur 21 Millionen Lstrl. Die Stellung der Bank wird demnach durch die Entnahme von 2 1/2 Millionen Lstr. für die argentinische Republik eine gefährliche, da in der Erntezeit so wie so mehr Anforderungen wie sonst an dieselbe gestellt werden. Die Gebühren für Discontirung und Zinsen sind durch die schlechte Ernte auch erhöht worden. Tritt irgendwo eine Krisis ein, oder erwacht ein neuer politischer Beunruhigungsgrund, so können die Folgen sehr schwerwiegende für die finanzielle Lage Englands werden. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit bei der Nationalökonomie einer Weltmacht fortwährend das Schwert des Damokles zu sehen. Die socialen und militärischen Probleme, die diplomatischen Verwickelungen und ministeriellen Schwierigkeiten, welche daraus möglicherweise erwachsen, sind nicht geringer, als die Zahlen, die sie bewirken.

J. N.-N.

Vermischtes.

Leipzig, 11. September.

§— **Herbstmesse-Ausstellung des Mitteldeutschen Papiervereins im Eldorado zu Leipzig** für das Papier- und Schreibwaaren-Fach, sowie verwandte Geschäftszweige. Wie Voraus zu sehen, hat sich für diese Ausstellung eine so bedeutende Anzahl Aussteller gemeldet, daß der bisher zur Verfügung gestellte Raum nicht nur vollständig ausgenutzt werden mußte, sondern es sich nöthig machte, die noch vorhandenen Nebenräume zu Hilfe zu nehmen, um alle bis zum Schlußtermin angemeldeten Gegenstände unterzubringen. Es hat aber auch eine derartige Ausstellung ihre ganz besonderen Vorzüge und zwar dadurch, daß dem Besucher nicht nur wie in einem Musterlager eine Anzahl Waaren geordnet vorgelegt werden, sondern ein jeder Aussteller bestrebt ist, nur Neues und Originelles vorzuführen, da für eine Ausstellung vollständiger Muster-Collectionen der Jedem zugemessene Raum lange nicht ausreichen kann. Es hat aber das betreffende Comité ganz besonders sein Augenmerk darauf gerichtet, derartige Geschäftsleute auf die Ausstellung aufmerksam zu machen und zur Beschickung heranzuziehen, welche etwas wirklich Neues und Gediegenes produciren. Es ist wohl kaum ein Geschäftszweig so reichhaltig und durch sein Eingreifen in das praktische Leben so vielen Verbesserungen und Neuerungen zugängig als die Papier- und Schreibwaaren-Branche und deshalb eine derartige Zusammenstellung nicht nur für den Fachmann höchst wichtig und zur besseren Befriedigung seiner Kundschaft von großer Anziehungskraft, sondern auch für den Laien lehrenswerth und belehrend. Um der Ausstellung das Einsnlnge und Ermüdende noch mehr zu nehmen, haben einige Aussteller sich bereit erklärt, ihre Gegenstände in Thätigkeit vorzuführen. So wird die Papier-Prüfungs-Anstalt eigene Papierprüfungen mit den ausgestellten Instrumenten vornehmen. Die Leo'sche Stahlfederfabrik dem Publicum die Herstellung dieses so wichtigen und von Jedem benutzten Gegenstandes praktisch vorführen u. s. w. Außerdem wollen wir auch auf ein Curiosum aufmerksam machen, das kleinste Buch der Welt 9 + 15 mm, dessen Text und Illustrationen nur durch das Vergrößerungs-Glas deutlich zu erkennen sind. Die Ausstellung wird Freitag d. 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr eröffnet und findet Schluß derselben Sonntag den 23. Abends statt. Es ist nur zu wünschen, daß die Aussteller und das Comité durch zahlreichen Besuch um recht befriedigende Aufträge für die gehabte Mühe entschädigt werden.

*— **Silbercours.** Der Cours, zu welchen die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen sowie die ausgeloosten Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist von 83 1/2 Proc. auf 84 1/2 Proc. erhöht worden. Es werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. gezahlt 168,25 ℳ.

*— **4procentige ungarische Investitions-Anleihe.** An heutiger Börse wurde 4procentige ungarische Investitions-Anleihe zu 97,90 umgesetzt.

*— **Altenzeitzscher Kohlen-Gesellschaft.** Die Bilanz per 31. März 1888 ist unter den Inseraten S. 5497 abgedruckt. Danach schließt das verflossene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 6548 ℳ ab.

*— **Baumwollspinnerei und Warperei (vorm. D. C. Müller) in Furth bei Chemnitz.** Wie uns mitgetheilt wird, emittirt die Baumwollspinnerei und Warperei in Furth bei Chemnitz mit Genehmigung der königl. sächs. Staatsregierung eine 4 1/2 procentige Prioritäts-Anleihe in Höhe von 300 000 ℳ, welche zur ersten Stelle auf das Etablissement hypothekarisch sicher zu stellen ist. Die Stücke lauten über 500 ℳ und tragen halbjährige Coupons. Die gesammte Anleihe ist von der Gerber Bank in Gera fest übernommen worden.

*— **Pirnaer Malzfabrik vorm. Lippa.** Es verlautet, daß das mit August zu Ende gegangene 1887/88er Geschäftsjahr ein sehr günstiges Resultat ergiebt, was nach reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 8 Proc. gegen 6 im Vorjahre zuläßt.

⊙ **Schedewitz** bei Zwickau, 10. September. Der hiesige Consumverein hat im vergangenen Jahre einen Gesammtumsatz von 1 061 175 ℳ oder 115 915 ℳ mehr als im Vorjahre, und nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 182 573 ℳ erzielt, wodurch die Vertheilung einer Dividende von 4 1/2 Procent auf das Actiencapital und 17 Procent auf 964 727 ℳ abgeleistete resp. umgesetzte Marken ermöglicht wird. Das bisher 270 000 ℳ hohe Actiencapital ist durch Ausgabe von 200 neuen Antheilscheinen à 200 ℳ auf 310 000 ℳ erhöht worden, und durch Immobilienwerthe im Betrage von über 200 000 ℳ ziemlich gesichert. Die Geschäftsunkosten betragen p. a. 42 177 ℳ. Der Reservefonds hat die vorschriftsmäßige Höhe von 31 000 ℳ erreicht.

—: **Altenburger Patronenpulverfabriken Zweig & Co., Altenburg.** Durch Herrn Eduard Zweig, den Inhaber obiger Firma, erfahren wir heute, daß die hiesigen „Nachrichten" falsch unterrichtet gewesen sind, als sie die Mittheilung von der Betriebseinstellung seiner Firma brachten. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Der Besitzer ist im Begriffe, mehrere neue Maschinen anzuschaffen, um dadurch den Betrieb zu erweitern und die Leistungsfähigkeit seines Etablissements bedeutend zu erhöhen. Aus diesem Grunde muß eine seiner beiden Fabriken näher Betrieb gesetzt werden, an eine Betriebseinstellung beider Fabriken ist aber nicht zu denken. Mithin ist auch die Angabe, daß sämmtliche Arbeiter entlassen seien, von selbst hinfällig und wohl nur darauf zurückzuführen, daß mit Ende August im Ganzen vier Arbeiter aus dem Geschäft schieden. Es erschien auch jedem Eingeweihten ganz rätselhaft, daß Herr Ed. Zweig so plötzlich sein Geschäft aufgeben sollte, nachdem er es doch stetig erweitert und schließlich kaum vor Jahresfrist ganz in eigenen Besitz gebracht hat.

⊙ **Weimar**, 11. September. Das Meistgebot der Weimarischen Bank auf die Weimarische Stadtanleihe beträgt — wie berichtigend bemerkt ist — gegen der Parcours = 24 750 ℳ und gegen die nächsthöchste Offerte = 22 350 ℳ. Unsere Stadtbehörde wird diesen Gewinn jedenfalls für Anlagen im Interesse der Verschönerung Weimars verwenden.

□ **Thüringer Malzfabrik, Actiengesellschaft in Langensalza.** Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung für 1887/88 die Vertheilung von 7 Procent Dividende vorzuschlagen. — Die zweite in Langensalza bestehende „Actien-Malzfabrik Langensalza" vertheilt ein Erträgniß von 30 Procent.

*— Nach dem neuesten Bericht des englischen Consuls in Alexandrien werden die englischen Waaren auch vom egyptischen Markte u. A. durch deutsche verdrängt. Zwar tröstet der Consul seine Landsleute mit der Bemerkung, daß ihre fingrischen Concurrenten eine nur wenig dauerhafte Waare liefern; da letztere indessen doch dem Geschmacke der egyptischen Consumenten zu entsprechen scheint, so wird dieser Trost wenig nützen. Deutschland und Oesterreich sollen namentlich Wollwaaren und fertige Kleider auf dem egyptischen Markte absetzen, welche beide Länder zu niedrigeren Preisen liefern können als England. Die Thatsache des Vordringens der Deutschen auf dem egyptischen Markte ist nicht nur an und für sich erfreulich, sie zeigt auch, daß die deutschen Fabrikanten bei der Herstellung und dem Betrieb ihrer Erzeugnisse auch mit den Gewohnheiten der Bewohner fremder Absatzgebiete zu rechnen gelernt haben.

*— **Deutschlands Import nach Bulgarien und Ostrumelien** figurirt in der unmittelbar vorliegenden Zusammenstellung der einschlägigen statistischen Ziffern für das Jahr 1887 mit nur 4 1/2 Proc. des Gesammtbetrages, welch letzterer mit 64 587 185 Frcs. angegeben wird. Den ersten Rang nimmt Großbritannien mit 33,9 Proc., den zweiten Oesterreich-Ungarn mit 23,6 Proc. ein. Damit verglichen, erscheint die Betheiligung Deutschlands an der bulgarischen Einfuhr zwar auffallend gering, doch ist zu bemerken, daß in Folge Benutzung der directen Eisenbahn- und Donauroute die deutschen Producte als Provenienzen der Nachbarstaaten figuriren, so daß unter Berücksichtigung dieses Umstandes das Bild sich wesentlich günstiger für Deutschland gestalten dürfte.

*— Die Unzuträglichkeiten, welche jüngst bei der Einführung der Actien der Oberschlesischen Cement-Fabrik an der Berliner Börse zu Tage traten und zu mannigfachen Beschwerden, wie zu Kritiken, sowohl in Börsenkreisen, wie in der Presse veranlaßung gaben, finden jetzt noch der „B. B.-Z." ihre Aufklärung. Das genannte Blatt schreibt darüber: Der Umstand, daß diese Actien an gleichem Tage, jedoch eine Stunde früher als in Berlin, an der Breslauer Börse eingeführt wurden und daselbst in raschem Tempo von 142 bis 165 avancirten, veranlaßte die Breslauer Actionäre, große Kaufaufträge nach Berlin zum Course von 142 zu geben, welche man allein auf ca. 30 Millionen Mark schätzt. Nachdem in Berlin der Breslauer Cours von 165 für die Actien bekannt geworden, überstürzten sich natürlich die Kaufordres der Berliner Speculanten dergestalt, daß die Hälfte derselben selbst nach Millionen sich nicht mehr realisiren ließ. Hätte man den Einführungscours von 142 Proc. nicht aufrecht erhalten und den Cours lediglich nach den vorliegenden limitirten Ordres normirt, dann wäre der Andrang von Hause aus vermieden worden.

*— **Porzellanfabrik Königszelt.** In der General-Versammlung wurde der Geschäftsbericht pro 1887/1888 genehmigt und der Verwaltung die Decharge ertheilt. Die auf 10 1/2 Proc. festgesetzte Dividende gelangt mit 105 ℳ pro Dividendenschein sofort zur Auszahlung. Es wurde mitgetheilt, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahre sich günstig gestaltet und daß der Umsatz sich in den beiden ersten Monaten wieder wesentlich gehoben habe, so daß man der weiteren Entwickelung mit Zuversicht entgegensehen könne.

Zeitz, 10. September. In heutiger Sitzung des Aufsichtsraths der Zeitzer Eisengießerei wurde beschlossen, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen pro 1887/88 die Vertheilung einer Dividende von 18 Proc. vorzuschlagen.

Dortmund, 9. September. (Köln. Volksztg.) Der Eisenmarkt hat in der abgelaufenen Woche an Gestalt und Gepräge dasselbe Bild wie in der Vorwoche. Viele Werke leiden noch immer an ungenügender und wenig lohnender Beschäftigung; andere dagegen, namentlich die größeren, sind in Folge bedeutender Aufträge aus dem Auslande in den meisten Abtheilungen flott beschäftigt. Ohne uns zu sehr pessimistischen Ansichten hinzugeben, glauben wir aber die nächsten Aussichten des Eisenmarktes auf Grund der thatsächlichen Verhältnisse nicht als rosige bezeichnen zu dürfen. Man soll eben nicht übersehen, daß es in den meisten Branchen lediglich dem geschlossenen Vorgehen der Syndicate und Verbände zu verdanken ist, wenn der Eisenmarkt sich bis jetzt noch in seiner nicht einmal befriedigenden Lage erhalten hat. Wir wiesen bereits früher darauf hin, daß man bei Beginn des vor ca. Jahresfrist eingetretenen Aufschwunges der Eisen-Industrie zu große Hoffnungen auf den ausländischen Markt gesetzt hat. Diese haben sich nur in wenigen Branchen und auch da nur in geringem Maße erfüllt. Nachtheilig hat auch auf die Entwickelung des Eisenmarktes der Umstand gewirkt, daß bei Eintritt größerer Belebung einzelner Branchen eine die Nachfrage übersteigende Production eintrat, ein Uebelstand, dem die Verbände nicht zu steuern vermochten. — Auf dem Kohlenmarkte ist bis jetzt der vielfach befürchtete Rückschlag nicht eingetreten; vielmehr könnte man eher noch von einer weiteren Belebung des Kohlengeschäftes sprechen, denn mit Beginn der Herbst-Saison haben die Händler ihre in letzter Zeit eingenommene abwartende Haltung vielfach aufgegeben. Neue Abschlüsse sind dieser Tage, und zwar zum Theil zu erhöhten Preisen, vielfach verfeit geworden.

*— **Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten.** Die Goldgewinnung der Rabaer Werke in Siebenbürgen betrug trotz verschiedener die Erzgewinnung und Pochgold nachtheilig beeinflussender Vorkommnisse (Wassermangel, Bauten rc.) im Juli 24 735 kg, im August 25 518 kg Crudegold.

*— **Bismarckhütte.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, aus dem Reingewinn bei 50 000 ℳ höheren Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. der Generalversammlung in Vorschlag zu bringen.

*— **Hannoversche Maschinenbauanstalt und Eisengießerei Actiengesellschaft vorm. Egestorff.** Eine Gruppe von Actionairen beabsichtigt eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, auf deren Tagesordnung unter Anderem die Erhöhung der Mitgliederzahl des Aufsichtsraths und Statutenänderung zu stehen kommt. Dringt die Gruppe mit ihren Anträgen durch, so wird beabsichtigt, aus den Stammactien Stammprioritätsactien durch Zuzahlungen zu schaffen, der Gesellschaft auf diese Weise neue Mittel zu sichern und damit eine Eisenbahnwagen- und Wagenbauanstalt einzurichten.

*— **Zum Stand der großen Hamburger Kaffeeschwänze**, wie derselbe gegenwärtig sich darstellt, erfährt das „Hamb. Fdbl." Folgendes: Der Hauptspeculant, der seinen „Corner" so genial eingeleitet hatte, sieht sich heute doch sehr überrascht, denn von dem erhofften Riesengewinn dürfte ihm in diesem Falle nur ein kleiner Theil in den Schooß fallen. Die Gesammtkäufe, die er abgeschlossen und deren „Andienungs"-Termin der 27. September ist, belaufen sich allerdings auf die große Menge von 100 000 Sack. Er trieb nun, als die Verkäufer sich mit Gegenkäufen bei ihm zu decken suchten, den Preis so in die Höhe, daß an Deckung nicht zu denken war. Der Artikel stieg von 60 auf 200 ℳ. Man dachte er, sollte, wie zu erwarten, die Waare ihm am Andienungstage (27. September c.) nicht geliefert werden könnte, die Betreffenden mit enormen Strafen, wie sie ihm gesetzlich zustehen, bluten zu lassen, d. h. einen enormen Gewinn einzuheimsen. Nun kam aber der Cowerstreich. Die Verkäufer haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, große Extrazüge mit Kaffee sind von allen Seiten (besonders Triest) unterwegs, und so sind schon heute 65 000 Sack von den an erwähnten Hauptspeculanten zu liefernden 100 000 Sack gedeckt. Es steht sogar zu hoffen, daß die gesammte Menge bis zum 27. September „angedient" sein wird. Die Andienier werden allerdings bluten müssen, aber bei ihren Lieferanten und keineswegs in dem Maße, wie geschehen wäre, wenn der „Corner" gelungen wäre. Der Großspeculant erhält seine Waare wirklich geliefert und muß dann selbst sehen, wie er sie wieder los wird.

*— **Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei.** In der stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde der Abschluß für das vergangene Geschäftsjahr zur Vorlage gebracht, welcher nach Uebernahme der für Modelle verwendeten ca. 23 700 ℳ auf Betriebscconto einen Reingewinn von 162 800 ℳ, d. i. ca. 20 000 ℳ mehr als im Vorjahre, ergiebt. Da eine Neuführung des alten Fabrikgrundstücks bisher immer noch nicht gelungen, wurde beschlossen, hierfür nochmals 29 000 ℳ zu reserviren und vom Rest 8 Proc. Dividende wie im Vorjahre zur Vertheilung vorzuschlagen.

*— Die von der **Vereinigten Königs- und Laurahütte** im verflossenen Geschäftsjahre erzielten Ergebnisse, wie sie in der stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes von der Direction vorgelegt worden sind, entsprechen lediglich den diesbezüglich bestandenen Erwartungen. — Interessant erscheint eine Vergleichung der diesjährigen Zahlen des Rechnungsabschlusses der Laurahütte mit denen des Vorjahres; der Bruttoerwinn bezifferte sich pro 1886/87 auf nur 1 217 000 ℳ gegen 2 969 000 ℳ in vorliegendem Abschluß; der Reingewinn auf nur 217 000 ℳ gegen 1 968 610 ℳ pro 1887/88, und die Actionaire erhielten nur 1/2 Proc. Dividende gegen 5 1/2 Proc. pro 1887/88. Der vorliegende Rechnungsabschluß der Gesellschaft liefert also jedenfalls einen ziffernmäßigen Beweis dafür, daß die Verhältnisse der Montanindustrie im verflossenen Jahre einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen haben.

*— **Oberschlesische Eisenindustrie, Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.** In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurde der Abschluß pro zweites Quartal des laufenden Jahres vorgelegt. Der auf das Actiencapital von 9 Mill. Mark erzielte Gewinn beziffert sich nach Abzug der gesammten Geschäftsunkosten auf 447 842,66 ℳ gegen 413 146,30 ℳ pro 1. Quartal oder zusammen 860 988,96 ℳ pro 1. Semester. Ueber den Geschäftsgang des laufenden Quartals und über die Aussichten im Allgemeinen wurden seitens der Direction durchaus zufriedenstellende Mittheilungen gemacht.

⊙ **Aus Bayern**, 10. September. Die Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen in München hat wieder neue Gegenstände erhalten, welche für die Allgemeinheit